

Gemeindehaus Sanierung

„Wunder gibt es immer wieder“ - Gemeindehaus-Sanierung -

Dieser Artikel möchte - angelehnt an den bekannten Schlager von Katja Ebstein aus den 1970er Jahren - die fast 10-jährige Geschichte der Sanierung des Gemeindehauses der Auferstehungskirche aufzeigen.

Das Gemeindehaus der Auferstehungskirche - damit ist im Grunde der Gemeindesaal mit seinen Nebenräumen gemeint der ursprünglich 1928 zusammen mit der Kirche als Kindergarten erbaut wurde - ist in einem stark sanierungsbedürftigen Zustand.

Der Gemeindesaal weist für den üblichen Gemeindebetrieb einige funktionelle Mängel auf, ist nicht barrierefrei zugänglich, es fehlen barrierefreie Toilettenanlagen und es gibt einen deutlichen Sanierungsbedarf an Fenstern und Türen (Substanzerhaltung).

Im Allgemeinen gibt es zwei zentrale Aspekte bei einem Objekt, so auch hier.

- a) einen planerischen Teil und
- b) einen Finanzierungsteil (Kosten)

Fangen wir beim planerischen Teil an:

Zu Beginn waren die Vorstellungen groß und ambitioniert - später zeigte sich jedoch, dass vieles davon nicht umsetzbar war.

Gemeinsam mit der Gesamtkirchenverwaltung (GKV) hat man sich an die Planung gemacht.

Bereits 2015 war eine Immobilienkonzeption erarbeitet worden, um zu prüfen, wie viele Gemeindehäuser langfristig erhalten werden können. Denn sowohl die Kirchengemeinden als auch die GKV können die steigenden Kosten nicht alleine tragen. Für die Auferstehungskirche wurde damals hoher Renovierungsbedarf festgestellt - ein Ergebnis, das sich später für uns als Kirchengemeinde noch hilfreich erweisen sollte.

Gemeindehaus Sanierung

Als zentrales Problem erwies sich die Barrierefreiheit. Alle Planungsentwürfe - sowohl die der GKV als auch die des landesamtlichen Baureferates - kamen immer zu demselben Punkt:

Der barrierefreie Zugang vom Kirchen-Eingangsbereich in den Gemeindesaal ist schwierig, da beide Bereiche auf unterschiedlichen Höhen liegen.

Obwohl nur zwei Stufen zu überwinden sind, ist die Schaffung einer Rampe zum Überwinden der Stufen im Innern des Gebäudes aufgrund des zur Verfügung stehenden Raumes nicht möglich. Ein Treppenlift wurde aus Kostengründen ausgeschlossen, zu teuer und technisch störanfällig.

Als realistische Lösung stellte sich die Schaffung einer Rampe im Außenbereich dar.

Diese Rampe soll an der Ostseite des Gemeindehauses - also im Pfarrgarten, Richtung Pfarrhaus gesehen - entstehen. Dazu muss jedoch der hölzerne Nebenbau aus dem Jahre 1989 abgebaut werden. Ein Ersatz ist bereits geplant.

Mit dieser grundsätzlichen Festlegung einer Außenrampe übernahm dann im Jahr 2020 ein erfahrener Architekt - spezialisiert auf denkmalgeschützte Gebäude - die weitere Planung.

Kommen wir zur Finanzierung:

Finanzierung heißt: Geld! Ich kann mich noch gut an die erste Sitzung mit dem Architekten erinnern. Als der Kirchenvorstand erklärte, dass die Gemeinde wegen der neuen Glocken eigentlich gar kein Geld habe, reagierte der Architekt ironisch: „Dies seien die besten Voraussetzungen für ein Bauvorhaben“! Aber wir machten uns alle ans Werk und ließen uns nicht entmutigen.

Die erste Kostenschätzung war noch moderat. Doch die fortschreitenden Planungen und die Verzögerungen während der

Gemeindehaus Sanierung

Corona-Zeit ließen die Kosten massiv ansteigen - zeitweise auf fast 800.000 € und wir mussten radikal umplanen und kürzen.

Gleichzeitig änderten sich die Regeln der Landeskirche: Fördergelder gibt es jetzt nur noch für Gemeinden, die ihre Zukunftsfähigkeit nachweisen können. Dies bedeutet auch, dass allein die subjektive Notwendigkeit einer Sanierung nicht mehr ausreichend für eine Förderung ist.

Und hier ist jetzt all den Personen zu danken, die mit Hartnäckigkeit, tollem Einsatz, Optimismus und Überzeugungsarbeit es geschafft haben, trotz aller Bekundungen, dass es keine Fördermittel mehr gibt, Geld locker zu machen. Und somit war das kleine Wunder geschehen.

Die Förderzusage der Landeskirche liegt vor.

Und so sollten wir alle gemeinsam die Chance nutzen und unser Gemeindehaus zukunftsfähig machen.

Trotz Zusage von Fördermitteln der Landeskirche und der erhofften Mittel aus der „Aktion Mensch“ muß die Kirchengemeinde noch immer mehr als 100.000 € selbst aufbringen. Da die Preise weiter steigen (aktuell wird das Projekt auf rd. 580.000 € geschätzt), zählt jeder Beitrag.

Ausblick:

Nach dem Gemeindefest 2026 soll es endlich losgehen. Manch einer sprach sogar schon von einem „Leuchtturmprojekt“. Lassen wir uns überraschen und freuen uns auf das, was uns erwartet.

Packen wir es an!

Was genau gebaut wird, erfahren Sie im nächsten Bericht.

Behrendt J.
(ehem. KV-Mitglied)